

Ferenc Postma

Warum der ungarische Student Thomas Gyarmati [Gyarmati Tamás] im Februar 1669 aus der Provinz Friesland verbannt wurde¹

Das recht peinliche Ende seiner Studienzeit an der friesischen
Universität in Franeker

Was die *Peregrinatio academica* zahlreicher Studenten aus Ungarn und Siebenbürgen – damals – in die Niederlande anbelangt, sind wir bei der friesischen Universität in Franeker ohne Zweifel nicht nur an der richtigsten, sondern auch an der wichtigsten Adresse. Während ihrer Existenz (1585–1811), so lässt sich feststellen, wurden ja mehr als 1.200 *Peregrini* in der Universitätsmatrikel, d.h. im *Album Studiosorum*, offiziell verzeichnet,² wobei wir wissen, dass es daneben in der friesischen Kleinstadt noch eine nicht unbedeutende Zahl von ungarländischen Besuchern gegeben hat.³

Wie bekannt, studierten die meisten *Peregrini* dort ganz eifrig und mit gutem Erfolg.⁴ Auch ihr Verhalten zu den Professoren, zu ihren Kommilitonen und zu den Bürgern der Stadt war – im Allgemeinen – ganz korrekt. Doch lässt es sich nicht leugnen, dass es unter diesen *Peregrini* auch immer – und immer wieder – bestimmte Problemfälle gab. Darunter verstehen wir nicht diejenigen, die ihre akademischen Studien nicht richtig absolvieren konnten (z.B. wegen Krankheit), sondern gerade diejenigen *Peregrini*, die – absichtlich oder unabsichtlich – die eigenen Gesetze der Universität (die *Leges* oder *Statuta Academiae*)⁵ übertraten und sich dadurch strafbar machten.

¹ Herrn Dr. Péter Eredics (Rijswijk) möchten wir an dieser Stelle recht herzlich danken für seine deutsche Übersetzung der vollständigen ersten Beilage. Frau Lydia Böttger (Rotterdam/Berlin) sind wir zu größtem Dank verpflichtet für ihre Überprüfung des ganzen Textes auf korrektes Deutsch.

² Siehe dazu: *AStF*, 1968. – N.B.: Was die Namen der *Peregrini* betrifft, ist das *Album Studiosorum* nicht vollständig.

³ Siehe hier im Allgemeinen: POSTMA, 2010. – N.B.: Auch erschienen in niederländischer Sprache, in: *It Beaken* [Leeuwarden/ Ljouwert], LXXII/1–2 (2010), S. 19–54. – Einer der ersten ungarischen Besucher in Franeker war z.B. Michaël Corvinus [Corvinus Mihály], siehe dazu: POSTMA, 2012. – N.B.: Auch erschienen in niederländischer Sprache, in: *Acta Neerlandica. – Bijdragen tot de Neerlandistiek* [Debrecen], IX (2012), S. 97–113.

⁴ Von einigen *Peregrini* ist z.B. noch ein sog. *Testimonium*, ein lobendes Zeugnis, erhalten, das sie vonseiten der Professoren – vor ihrer Heimreise – mitbekamen. Siehe dazu: POSTMA, 2006a, und POSTMA, 2007a. – Michaël Benedek [Benedek Mihály] bekam 1775 sogar vier ganz positive Zeugnisse, siehe dazu: POSTMA, 2011.

⁵ Siehe dazu: BOELES, 1878–1889, Band I, S. 435–445 (Beilage II: „Statuta Academiae Franequerensis“, aus dem Jahre 1586). – N.B.: Die *Leges*, welche die Studenten betrafen, wurden in der Regel bei dem offiziellen Anfang des akademischen Jahres laut und klar vorgelesen (*Legum recitatio*), siehe dazu: BOELES, Band I, S. 231.

Für die Strafsachen und ihre Sanktionen hatte die Universität ein eigenes *Forum academicum*, ein eigenes Gericht, das insgesamt aus fünf Personen bestand: dem Rektor und vier Assessoren (d.h. vier Professoren, die Vertreter der vier Fakultäten). Dieses *Forum academicum* – auch *Senatus Judicialis* genannt⁶ – hatte die Befugnis, in Sachen ziviler wie auch krimineller Art die Straftäter z.B. mit einer angemessenen Geldstrafe zu belegen⁷ oder mit Haft zu bestrafen.⁸ Nur in schweren Fällen, d.h. immer wenn der Tod ins Spiel kam, also z.B. bei schweren Körperverletzungen, Mord oder Totschlag, war der *Senatus Judicialis* unbefugt, ein Strafverfahren einzuleiten. Bei solchen schweren Verbrechen hatte das oberste Gericht in der Provinz Friesland – der „Hof van Friesland“⁹ in der friesischen Hauptstadt Leeuwarden – das letzte Wort oder, besser gesagt, das Endurteil.¹⁰ Letzteres war auch dann der Fall, wenn – nach den damaligen friesischen Gesetzen¹¹ – bei einem Täter eine Leibesstrafe in Frage kam oder die Verbannung aus der Provinz (wie z.B. bei Einbruch und Diebstahl oder bei Hehlerei).¹²

Von dem *Senatus Judicialis* wurden im Laufe der Zeit viele – sogar etliche Hundert – Protokolle geführt.¹³ Meistens handelte es sich dabei – wie gesagt – um leichtere Verbrechen, z.B. die brutale Störung der (nächtlichen) Ruhe in der friesischen Kleinstadt durch Lärm und Geschrei, das Abhauen von Bäumen, das Einwerfen von Fensterscheiben (vielmals und vor allem bei den Professorenhäusern) oder ähnliche Zerstörungen, öffentliche Trunkenheit, Schlägereien und Verletzungen von geringer Art, etc. – Die Studenten von damals waren bestimmt keine Heiligen, soviel ist sofort deutlich.

Dass auch die *Peregrini* vor den *Senatus Judicialis* zitiert wurden, hängt in den meisten Fällen damit zusammen, dass sie wegen Geldmangels die Zimmermiete¹⁴ – oder

⁶ Siehe dazu: BOELES, Band I, S. 250–279. – Vgl. dazu auch: RIDDERIKHOFF, 1985.

⁷ Eine Geldstrafe, z.B. bei einem (nicht tödlichen) Gewaltverbrechen, bei groben Kränkungen oder bei angerichteten Zerstörungen und Schäden etc., war im Allgemeinen die meist auferlegte Strafe.

⁸ Haft, entweder im Zimmer des Studenten oder im Kerker der Universität (bei Wasser und Brot). – Auch konnte man einem Studenten z.B. vorübergehend seine akademischen Privilegien nehmen oder sogar jemanden relegieren. Die Relegation bedeutete zugleich, dass man die Stadt sofort, d.h. noch vor Sonnenuntergang, verlassen sollte.

⁹ Siehe über die institutionelle Geschichte des „Hof van Friesland“: A. P. VAN NIENES, in: *Archief Hof van Friesland*, 1999, S. 9–39.

¹⁰ Siehe dazu: HUUSSEN JR.–HEMPENIUS-VAN DIJK, S. 133–146. – Vgl. dazu auch: HUUSSEN JR., 1994.

¹¹ Siehe dazu die – revidierte – Ausgabe: *Statuten, ordonnantien, reglementen en costumen van rechte van Frieslandt* (Leeuwarden 1723). – N.B.: Frühere Ausgaben: Franeker 1602, Leeuwarden 1608, Leeuwarden 1613, Franeker 1628, etc.

¹² Siehe dazu: *Archief Hof van Friesland*, 1999, S. 38. Leibesstrafen (und Hinrichtungen) wurden in der Provinz Friesland nur in Leeuwarden vollzogen. – Vgl. dazu auch: BOELES, 1878–1889, Band I, S. 257–259.

¹³ Das war auch dann der Fall, wenn z.B. ein ausländischer Student verstarb. Die Beerdigung, die Abwicklung der Erbschaft, die Begleichung von Schulden etc., war eine Sache des *Senatus Judicialis*. Siehe dazu u.a.: POSTMA, 2007b, S. 233–241. – Leider sind nicht alle verstorbenen *Peregrini* in diesen Protokollen verzeichnet. – Vgl. dazu: BOELES, 1878–1889, Band I, S. 266.

¹⁴ Stephanus Szikszai [Szikszai István] weigerte sich die Zimmermiete zu zahlen und wurde deswegen mit einer Geldstrafe belegt. Vgl. dazu: Instituut „Tresoar“ / RA Leeuwarden, *Archief Franeker Universiteit*, Inventar Nr. 132, 19 (20.04.1626). – *ASiF*, 1968, Nr. 2169. – Auch Paulus Jászberényi [Jászberényi

all ihre anderen Schulden (z.B. beim Apotheker, beim Schneider, beim Schuster, beim Buchhändler, etc.) – nicht rechtzeitig oder gar nicht bezahlen konnten¹⁵ und der Hospes bzw. die Hospita – oder ihre ganz ungeduldigen Gläubiger – sich darüber bei dem Rektor und den Professoren formell beklagten. Von Gewaltsamkeiten,¹⁶ Trunkenheit oder öffentlicher Ruhestörung ist bei den *Peregrini* kaum die Rede, soviel wir wissen.¹⁷ Trotzdem wurden im Jahre 1773 noch zwei von ihnen relegiert: Martinus Mogyoródi [Mogyoródi Márton] am 4. März¹⁸ und Stephanus Berta [Berta István] am 21. Juli.¹⁹ – Heilige waren auch diese beiden sicher nicht.

Die Reihe von Bestraften aus dem historischen Ungarn bleibt also in den Protokollen des *Senatus Judicialis* relativ bescheiden. In den Gerichtsakten des „Hof van Friesland“ ist diese Zahl dagegen noch niedriger. Hier handelt es sich konkret um nur einen Fall, und zwar aus dem Jahre 1669.²⁰ Am 9. Februar 1669 fällte das oberste Gericht in Leeuwarden ein Urteil über den ungarischen Studenten Thomas Gyarmati [Gyarmati Tamás], der einige Tage zuvor von der akademischen Polizei²¹ aus Franeker gebracht worden war: Er sollte öffentlich – im Vorhof des Gefängnisses – von dem Scharfrichter

Pál] wurde zu einer Geldstrafe verurteilt (04.09.1658), weil er ein Buch, das er von einem Kommilitonen gekauft hatte, nicht bezahlen wollte. Vgl. dazu: POSTMA, 2006b, S. 483–491.

¹⁵ Einige *Peregrini* haben sogar wegen Schulden die Stadt heimlich verlassen, z.B. Martinus Szilvási [Szilvási Márton], im Sommer 1651. Seine hinterlassene Bücherei wurde dann versteigert. Vgl. dazu: Instituut „Tresoor“/ RA Leeuwarden, *Archief Franeker Universiteit*, Inventar Nr. 17, 84–85 (04.08.1651). – *AStF*, 1968, Nr. 4897. – Das letzte war auch der Fall bei Johannes Gele Debreceni [Debreceni Gele János], Ende April/Anfang Mai 1661. Vgl. dazu: Instituut „Tresoor“/ RA Leeuwarden, *Archief Franeker Universiteit*, Inventar Nr. 17, 232–233. – *AStF*, 1968, Nr. 5873, 5946 (?). – Andere sollten vor ihrer Heimreise einen genau spezifizierten Schuldschein unterschreiben, „in Curia Academiae“, wie z.B. Johannes Vásárhelyi [Vásárhelyi János]. Vgl. dazu: Instituut „Tresoor“/ RA Leeuwarden, *Archief Franeker Universiteit*, Inventar Nr. 14, 89–91 (30.07.1636). – *AStF*, 1968, Nr. 3069.

¹⁶ Petrus S. Püspöki [Püspöki Salya Péter] soll am 24. Mai 1699 seine Hospita Bauckje Reinalda geschlagen und ihr auch mit der Faust gedroht haben. Vgl. dazu: Instituut „Tresoor“/ RA Leeuwarden, *Archief Franeker Universiteit*, Inventar Nr. 141 (26.05.1699). – *AStF*, 1968, Nr. 9733.

¹⁷ In diesem Kontext erwähnen wir noch den Fall Gregorius Tolnai [Tolnai Gergely]. Er möchte die Mutter seines Kindes in Franeker nicht heiraten, aber sollte doch die Kosten der Geburt bezahlen und noch einige Jahre lang die Alimentation. Vgl. dazu: Instituut „Tresoor“/ RA Leeuwarden, *Archief Franeker Universiteit*, Inventar Nr. 132, 51 (08.07.1634). – *AStF*, 1968, Nr. 2808.

¹⁸ *AStF*, 1968, Nr. 13524. – Vgl. dazu: Instituut „Tresoor“/ RA Leeuwarden, *Archief Franeker Universiteit*, Inventar Nr. 27, 284–285, bzw. 133, 168–169: Mogyoródi wurde relegiert „ob meretricos sermones, [...] injurias, turbasque repetitas, atque ob violatam publice privatimque Rectoris Magnifici auctoritatem“ (169). – BOZZAY-LADÁNYI, 2007, Nr. 1144.

¹⁹ *AStF*, 1968, Nr. 13553. – Vgl. dazu: Instituut „Tresoor“/ RA Leeuwarden, *Archief Franeker Universiteit*, Inventar Nr. 20, 323–324: Berta wurde relegiert, weil er „für das Studium völlig inkompetent“ war. – BOELES, 1878–1889, Band I, S. 350. – BOZZAY-LADÁNYI, 2007, Nr. 1149, bzw. 2432. – N.B.: Jonas Cseh Szentpéteri [Szentpéteri Cseh Jonas] wurde von dem *Senatus Judicialis* mit Relegation gedroht, weil er einige Kommilitonen aus Ungarn schwer beleidigt hatte, „qua verbis qua gestibus“ (20.02.1740). Vgl. dazu: Instituut „Tresoor“/ RA Leeuwarden, *Archief Franeker Universiteit*, Inventar Nr. 27, 24–25. – *AStF*, 1968, Nr. 12196.

²⁰ Der Fall wurde schon von Boeles erwähnt, siehe dazu: BOELES, Band I, S. 259 (Thomas Gyarmati, sic).

²¹ Siehe dazu: BOELES, 1878–1889, Band I, S. 252, bzw. 264–266 (Der sog. *Promotor* mit insgesamt vier Assistenten).

„acriter“ geißelt werden und wurde zugleich für zehn Jahre („ad decennium“) aus Friesland verbannt. Noch am selben Tag sollte er vor Sonnenuntergang die friesische Hauptstadt verlassen haben und die Provinz an sich innerhalb von drei Tagen.

*

Wer war nun dieser Student aus Ungarn, dieser Gyarmati? Und was war sein so schweres Verbrechen, weswegen er so hart und recht peinlich bestraft wurde?

Soviel wir wissen, hatte Thomas Gyarmati [Gyarmati Tamás] damals mit seinem Theologiestudium angefangen in Sárospatak – am illustren Reformierten *Collegium*. Wir finden seinen Namen am 29. Juni 1664 in der Sárospataker Matrikel verzeichnet,²² und zwar versehen mit einer weitläufigen Notiz aus späterer Zeit. Laut dieser Notiz soll er nachher fürs Studium ins Ausland gereist sein²³ – was auch tatsächlich stimmt: Am Anfang des Jahres 1668 wurde er Student in Frankfurt an der Oder,²⁴ und am 29. September 1668 finden wir ihn an der Universität in Franeker.²⁵ Wurde er bereits in der Frankfurter Matrikel als „Pauper“ bezeichnet, so war offensichtlich auch in Franeker²⁶ der ständige Mangel an Geld – von Anfang an – sein größtes Problem. Dies sollte sogar der Grund für sein strafbares Benehmen sein, wie wir sehen werden. Trotzdem wurde er dort nicht „gratis“²⁷ als Student eingeschrieben, sondern mietete – genauso wie die anderen Studenten – in der Stadt ein Zimmer bei einer Hospita.²⁸

Über die Zeit kurz nach seiner Immatrikulation, d.h. konkret über den nachfolgenden Monat Oktober, informieren uns weder handschriftliche noch gedruckte Quellen. So bleibt undeutlich, bei welchen akademischen Vorlesungen Gyarmati als Zuhörer anwesend war oder an welchen öffentlichen Disputationen er – möglicherweise – aktiv teilnahm. Die eigentliche „Geschichte“ fängt erst im November an, genauer gesagt, in der Nacht vom 4. auf den 5. November 1668. In dieser Nacht wurde in die Wohnung von Frau Elisabeth Pontanus eingebrochen, wobei viele sehr wertvolle Sachen (schöne Kleider, Schmuckstücke aus Silber und Gold, Korallenketten, etc.) geraubt wurden.²⁹ Dass dieser Einbruch wirklich große Aufregung in der friesischen Kleinstadt verur-

²² Die Sárospataker Matrikel (1617–1777) wurde 1998 von Richárd Hörcsik herausgegeben, siehe dazu: HÖRCSIK, S. 103 (Nr. 17). – Vgl. dazu auch: BOZZAY–LADÁNYI, 2007, Nr. 416.

²³ HÖRCSIK, 1998, S. 103 (ibidem): „Salut[avit] Acad[emias]“.

²⁴ Siehe dazu: ZOVÁNYI, 1889, S. 189 (Nr. 311). – Vgl. dazu auch: SZÖGI, 2011, S. 105 (Nr. 531): Thomas Gyarmati.

²⁵ *ASzF*, 1968, Nr. 7042: Thomas Garmathy. – N.B.: Die Gerichtsakte des 9. Februar 1669 meldet, dass er etwas später, d.h. erst im Oktober 1668, in Franeker angekommen war: „praeterito mense Octobri venerit Franekeram“ (Beilage IV).

²⁶ Die Gerichtsakte des 9. Februar 1669 meldet, dass Gyarmati schon bei seiner Ankunft in Franeker „penes se habuit nihil vel parum pecuniae“ (Beilage IV).

²⁷ „Gratis quia Hungarus“. – Viele Studenten aus Ungarn und Siebenbürgen wurden damals in Franeker „gratis“ eingeschrieben, bei Gyarmati dagegen war das nicht der Fall.

²⁸ Der Name seiner Hospita war Jancke Botes (Bootes). Siehe dazu die Beilagen (I, V und VI).

²⁹ Die Schmuckstücke etc. wurden geraubt „ex quadam capsā“, und zwar gewaltsam, „met opbrekinge van een kas“. Siehe dazu die Beilagen (II und IV).

sachte, ist klar. Zugleich regte es die Bürger zu mehr Wachsamkeit und zu größerer Aufmerksamkeit an. Es wurde sogar eine „scedula“ gedruckt, ein Zettel, oder besser, eine vollständige und spezifizierte Liste der gestohlenen Güter, damit jedermann in der Stadt durchaus informiert sei.³⁰

Aber was genau hatte Gyarmati mit diesem Einbruch bzw. mit all diesen gestohlenen Sachen zu tun? In erster Linie ganz und gar nichts, so lässt sich anhand seiner Gerichtsakte unmittelbar feststellen. Zwar hatte er in der Tatnacht vom 4. auf den 5. November die Wohnung seiner Hospita verlassen, sogar ohne jede Ankündigung,³¹ den Einbruch bei Frau Pontanus hatte er allerdings nicht verübt.³² Straffbar sollte er sich erst einige Zeit später machen, wie uns die Gerichtsakte mitteilt, als er eines Tages auf dem Stadtwall einen Spaziergang machte und dabei einen Mann beobachtete, der offensichtlich versuchte, dort „etwas“ in einem Loch zu verbergen.³³ Das reizte seine Neugier³⁴ und so kehrte er noch am selben Abend – im Dunkeln – an die Stelle zurück, wo er diesen Mann heimlich erwischt hatte.

Erst dann kam für Gyarmati die entscheidende Stunde der Wahrheit, als er an Ort und Stelle plötzlich die gestohlenen Güter – eingelagert in einen Sack – entdeckte, sich aber zugleich entschied, diesen Sack voll teurer Sachen wiederum zu vergraben und ihn irgendwo in der Nähe aufs Neue zu verstecken – für sich und zum eigenen Vorteil. Das war eine strafbare Handlung, weil er genau wusste, um welche Kostbarkeiten es sich hierbei handelte. Ein ungarischer Kommilitone hatte ihn vorher im Detail über den Einbruch in die Wohnung von Frau Pontanus informiert,³⁵ so betont Gyarmatis Gerichtsakte.

War er bis dahin, sozusagen, so arm wie eine Kirchenmaus gewesen, so brachen jetzt für Gyarmati – so scheint es jedenfalls – sonnige Tage an. Laut Gerichtsakte kehrte er kurz danach wieder an die Stelle zurück, wo er den Sack heimlich vergraben hatte, nahm einige wertvolle silberne Stücke heraus³⁶ und fuhr damit nach Amsterdam.³⁷ Vorher sagte er sei-

³⁰ Siehe dazu die Gerichtsakte des 9. Februar 1669: „omnia [...] bona specificè descripta in scedula impressa“ (Beilage IV).

³¹ „Und ohne Einladung von irgendwem.“ – Siehe dazu die Gerichtsakte des 9. Februar 1669: „[...] exivit ex hospitio, hospita non promonita de exitu, et absque alicuius invitatione“ (Beilage IV).

³² Laut der Gerichtsakte des 9. Februar 1669 (Beilage IV) kehrte Gyarmati am 5. November – um fünf Uhr morgens – in die Wohnung seiner Hospita zurück. – N.B.: Bei dem *Senatus Judicialis* dagegen hatte er vorher behauptet, er hätte die ganze Nacht bei einer Witwe namens Pietertie Martens verbracht – *quod non*.

³³ Laut der Gerichtsakte des 9. Februar 1669: „[...] ambulans in moenibus Franequeranis, observavit quandam hominem [...]“ (Beilage IV). – Offensichtlich war dieser Mann auch der Einbrecher bzw. der Dieb.

³⁴ Siehe dazu die Gerichtsakte des 9. Februar 1669: „[...] cogitans aliquid ibi esse absconditum“ (Beilage IV).

³⁵ Die Gerichtsakte des 9. Februar 1669 meldet es explizit: „[...] audivit ex populari suo“ (Beilage IV). – Wer dieser Kommilitone aus Ungarn gewesen ist, bleibt hier undeutlich. Im nachfolgenden aber ist von einem gewissen Váradi die Rede, womit ohne Zweifel Matthias Váradi [Váradi Mátyás] gemeint ist. Siehe dazu: *ASzF*, 1968, Nr. 6995, und *Auditorium*, G/1669.5. – N.B.: Auch István Weszprémi schreibt in seiner „Biographia“, dass Gyarmati zu Váradis „commilitones“ gehörte: WESZPRÉMI, 1960–1970, Band III, S. 850.

³⁶ Laut der Gerichtsakte des 9. Februar 1669: „quaedam vasa argentea“, „ac argentea vasa ac instrumenta“, bzw. „argentum fabrefactum“, d.h. einige wert- und kunstvolle silberne Vasen / Stücke (Beilage IV).

³⁷ Höchstwahrscheinlich über Harlingen mit einem Schiff.

ner Hospita, dass er dorthin reisen müsse, weil er in Amsterdam das Geld abholen solle,³⁸ das dort aus der Heimat für ihn angekommen sei. Für seine Hospita war das ohne Zweifel eine freudvolle und beruhigende Mitteilung (wegen all seiner noch ausstehenden Schulden), aber in Wirklichkeit ein völlig falscher Vorwand, wie wir gleich sehen werden.

In Amsterdam versuchte Gyarmati die mitgebrachten silbernen Sachen, welche aus der Wohnung von Frau Pontanus gestohlen waren, an einen Goldschmied zu verkaufen. Ganz einfach war das alles aber nicht, weil er bei dem Verkauf Auskunft geben musste über die genaue Herkunft der kostbaren silbernen Stücke. Ein junger Mann namens Rudolphus van der Meer war ihm – als Dolmetscher – dabei behilflich, wie uns die Gerichtsakte meldet. So fand schließlich der Verkauf statt – dank seiner Erklärung, dass die silbernen Stücke aus dem Nachlass seiner verstorbenen Frau stammten, die vorher mit einem gewissen Herrn Pontanus (!) verheiratet gewesen wäre.³⁹ Eine völlig falsche Aussage,⁴⁰ soviel ist klar.

Jetzt war von Geldmangel keine Rede mehr, Gyarmatis Beutel war reichlich mit Geld gefüllt. Und so nutzte er die Möglichkeit, sich dort sofort eine ganze Reihe wertvoller Bücher zu beschaffen⁴¹ – bezahlt „mit dem Geld, das er für das gestohlene Silber bekommen hatte“.⁴² Danach kehrte er nach Franeker zurück, zeigte seiner Hospita zu Hause den Beutel mit Dukaten und zahlte noch einiges dazu.⁴³

Über die nachfolgende Zeit – d.h. bis Mitte Dezember 1668 – bietet uns die Gerichtsakte kaum noch Einzelheiten. Nur eins wird nachdrücklich erwähnt: Nach seiner Rückkehr in Franeker ging Gyarmati wiederum an den Platz zurück, wo er vorher den Sack voll gestohlener Dinge heimlich vergraben hatte. Dort nahm er auch all die übrigen Sachen für sich heraus („etiam reliqua bona“) und versteckte sie alle zu Hause in seinem Koffer,⁴⁴ so lesen wir. Ist dabei letztendlich doch etwas schief gegangen? Wurde er dabei vielleicht von jemandem erwischt, von einem zufälligen Passanten z.B., oder gerade von seiner Hospita, als er in ihre Wohnung zurückkehrte? Wie dem auch sei, am 15. Dezember wurde Gyarmatis Koffer von Rechts wegen geöffnet, wobei all die Sachen wiedergefunden wurden, welche damals bei dem Einbruch in die Wohnung von Frau Pontanus gestohlen worden waren.⁴⁵ Es wurde sofort eine Inventarliste gemacht, der Koffer wurde beschlagnahmt und gleich ins Universitätsgebäude gebracht,

³⁸ In der Gerichtsakte des 9. Februar 1669 steht: „[...] Franequera profectus est Amstelodamum sub specie, ut inde afferret pecuniam“ (Beilage IV).

³⁹ Siehe dazu die Gerichtsakte des 9. Februar 1669: „[...] quod captivus falso tunc allegabat, se bona illa accepisse ex obitu uxoris, quae antea nupta fuerat cuidam Pontano“ (Beilage IV).

⁴⁰ Oder besser eine Notlüge? – War der Name „Pontanus“ vielleicht an einer Stelle im Silber eingraviert? Wir können es vermuten.

⁴¹ Siehe dazu unten Beilage III, wo die in Amsterdam gekauften Bücher aufgelistet sind.

⁴² Siehe dazu die Gerichtsakte des 9. Februar 1669: „[...] emit aliquot libros, et solvit ex [...] nummis, pro furtivo argento acceptis“ (Beilage IV).

⁴³ Dass er im Besitz des Geldes war, sollte aber kein Mensch Várad [Váradí Mátyás] mitteilen, so fügt die Gerichtsakte hier noch hinzu (Beilage IV). Wir können nur vermuten, dass Gyarmati auch bei Váradí Schulden hatte.

⁴⁴ Höchstwahrscheinlich ist Gyarmati öfter – heimlich – an diese Stelle zurückgekehrt. Unter den gestohlenen Dingen gab es auch einige größere Sachen, wie z.B. einige Röcke und einen Mantel.

⁴⁵ Siehe dazu unten Beilage I.

und Gyarmati selber wurde an Ort und Stelle verhaftet. – Damit endeten für Gyarmati die sonnigen Tage und fingen recht dunkle Tage an.

Bereits einen Tag später, am 16. Dezember, meldete sich Frau Pontanus „in Curia Academica“ – begleitet von einigen Zeugen – und bestätigte vor dem Rektor und den Professoren, dass die wiedergefundenen, gestohlenen Güter tatsächlich alle ihr rechtliches Eigentum waren.⁴⁶ Noch am selben Tag, so können wir vermuten, fing auch der *Senatus Judicialis* mit dem Verhör an und wurde letztendlich Gyarmatis Geständnis pünktlich protokolliert.⁴⁷ Doch sollte es noch ziemlich lange dauern, bevor er in Leeuwarden vor Gericht erscheinen musste. Recht peinlich betroffen von der Art und der Schwere seines Verbrechens haben die Professoren offensichtlich noch viele, sehr ernsthafte Gespräche mit Gyarmati geführt.⁴⁸ Die Bestrafung seines Verbrechens, d.h. seiner Hehlerei, gehörte ja nicht zu ihren Kompetenzen.

So wurde Gyarmati dann – Anfang Februar 1669 – von der akademischen Polizei als Gefangener nach Leeuwarden gebracht,⁴⁹ wo er im sog. „Blokhuys“ eingekerkert wurde.⁵⁰ Dort, im Gefängnis, schrieb er einige Tage vor seiner Verurteilung noch einen ausführlichen Brief an den *Senatus Judicialis* in Franeker.⁵¹ In diesem Brief bittet er die Professoren darum, Frau Pontanus – als Entschädigung und Wiedergutmachung – all die Bücher aus seinem Koffer zu übergeben, welche er damals in Amsterdam mit dem Geld des gestohlenen Silbers gekauft und bezahlt hatte. Ja, auch den Rest dieses Geldes – gleichfalls vorhanden „in cista mea“ – sollte sie noch dazu bekommen. Und wenn das alles noch nicht reichen sollte, dann – so versprach er – werde er sie später vollkommen entschädigen, wenn er wieder in besseren finanziellen Umständen sei.⁵² Der Brief wurde gleichzeitig („similiter“) von einem friesischen Rechtsanwalt namens W. Siccama⁵³ unterschrieben, „ut hisce literis adsit fides et veritas“.⁵⁴

⁴⁶ Siehe dazu unten Beilage II. – Für die Rückgabe der gestohlenen Sachen sollte Frau Pontanus noch die Justizgebühren („de misen van justitie“) bezahlen.

⁴⁷ Ob Gyarmati dabei immer die volle Wahrheit gesagt hat, bleibt eine offene Frage. Über sein Verhalten z.B. in der Tatnacht (siehe dazu oben) wird er vor Gericht in Leeuwarden eine andere Aussage machen.

⁴⁸ Recht peinlich betroffen waren sie auch darum, weil die Franeker Universität ihre Türen für die *Peregrini* – d.h. für ihre ungarischen Glaubensbrüder („Fratres in Christo“) – immer weit und gastfreundlich geöffnet hatte.

⁴⁹ Gleichzeitig mit dem schriftlichen Protokoll, das der *Senatus Judicialis* über Gyarmati aufgenommen hatte. Für das oberste Gericht in Leeuwarden galt dieses Protokoll als die sog. „vorbereitende Information“.

⁵⁰ Das Gefängnis in Leeuwarden wurde – seit Ende des 16. Jahrhunderts – auch „das demolierte Blokhuys“ genannt, siehe dazu: KUNST, 1999, *Leeuwarden*, S. 130. – Vgl. dazu Gyarmatis Aussage: „[...] captivus in carcere castelli demoliti urbis Leovardiensis“ (Beilage III).

⁵¹ Siehe dazu unten Beilage III (Der Brief vom 6. Februar 1669).

⁵² „[...] quam primum nummos ex patria recepero“, schreibt er sogar, als könne er selber – nach seiner Bestrafung – einfach wieder nach Franeker zurückkehren (!).

⁵³ Dr. W[ilhelmus] oder G[ulielmus] Siccama war „Curiae Advocatus“ seit dem 4. Juli 1666, siehe dazu: ENGELS, S. 15, bzw. S. 59. – N.B.: Ein Straftäter ohne Mittel – wie auch Gyarmati – bekam „gratis“ juristischen Beistand.

⁵⁴ Es ist ganz deutlich, dass Gyarmati sein Versprechen halten möchte. Doch klingen Wörter wie „fides“ und „veritas“ hier – innerhalb der ganzen Geschichte seines Verbrechens – gelinde gesagt „merkwürdig“.

Hat Gyarmati vielleicht durch dieses Versprechen eine Abmilderung seiner Strafe erhofft? Das oberste Gericht in Leeuwarden urteilte am 9. Februar jedoch anders:⁵⁵ Er sollte für sein strafbares, ja ganz schändliches Verhalten die gerechte, harte und angemessene Strafe auferlegt bekommen, d.h. öffentliche Geißelung und Verbannung aus der Provinz⁵⁶ – und zwar als ein warnendes und abschreckendes Beispiel für andere, so fügt die Gerichtsakte noch hinzu. Für Gyarmati selber bedeutete dies das sofortige – recht peinliche – Ende seiner Studienzeit in Friesland, weil er die Provinz schon innerhalb von drei Tagen verlassen musste. Zeit oder Gelegenheit für eine Rückkehr nach Franeker gab es also nicht mehr.

In Franeker aber lief die Geschichte Gyarmatis – trotz seiner Abwesenheit – noch ganz kurz weiter. Am 16. bzw. am 19. Februar bekam seine Hospita vonseiten der Professoren – „in Curia Academica“ – noch etliche Sachen (Bücher, Hemden, Geld) aus Gyarmatis Koffer als Nachzahlung für die Zimmermiete und andere, noch ausstehende Kosten.⁵⁷ Erst danach, so könnte man vermuten, ist letztendlich auch in der friesischen Kleinstadt die alltägliche Ruhe langsam wieder zurückgekehrt.

*

Und wie ging es mit Gyarmati weiter? Laut der oben genannten Notiz in der Sárospataker Matrikel kam Gyarmati nach seinem Verbleib im Ausland tatsächlich in die Heimat zurück und wurde Pfarrer in der Klassis Abaújvár.⁵⁸ Danach diente er u.a. den reformierten Gemeinden in Szerencs und Kassa. Erst im Jahre 1717 verstarb er – ganz alt geworden – in einem kleinen Dorf namens Golop.⁵⁹ – So ist er am Ende seines langen Lebens vielleicht doch noch als ein Heiliger gestorben.

⁵⁵ Siehe dazu unten Beilage IV (Die Gerichtsakte des 9. Februar 1669). – N.B.: Der Text wurde auf Latein abgefasst, damit das Endurteil des obersten Gerichts zugleich eine Verwarnung sei für andere (Studenten, z.B.).

⁵⁶ Siehe dazu: *Statuten*, 1723, S. 162–163 (Het tweede Boek, Tit. IX, Artikel I–IV: „Van Receptateurs, ende Helers“). Die Hehlerei (i.e. das Hehlen von Diebesgut) sollte „zonder eenige verschooning“ (d.h. ohne Pardon) bestraft werden mit Geißelung („Geezelinge“) bzw. Verbannung („Bannissement“) aus Friesland.

⁵⁷ Siehe dazu unten Beilagen V und VI. – Wegen der Winterzeit wurde Gyarmati bei seiner Verhaftung höchstwahrscheinlich in sein Zimmer eingesperrt. Dafür sollten noch Miete und weitere Nebenkosten bezahlt werden.

⁵⁸ Im Jahre 1681 widmete der ungarische Student Nicolaus Tunyogi [Tunyogi Miklós] Gyarmati und noch anderen den zweiten Teil – *Pars secunda* – seiner *Dissertatio theologica continens analysin Epistolae ad Galatas* (Franeker 1681). Laut dieser – gedruckten – Widmung war Gyarmati dann Pfarrer in Abaújszántó. – Siehe dazu: *RMK*, 1878–1898, Band III, 3104, bzw. *Auditorium*, 85/1681.2 (S. 223).

⁵⁹ Siehe dazu: HÖRCSIK, 1998, S. 103 (Nr. 17): „Redux fit Pastor in Tractu Abaujvar. Szerntsini, Cassoviae etc. Obiit valde senex Golopini Anno 1717“.

Eine kleine Zeittabelle der Ereignisse:

Franecker:

Gyarmatis Immatrikulation an der Franecker Universität: 29.09.1668.

Der Einbruch bzw. Diebstahl im Hause von Frau Elisabeth Pontanus:
in der Nacht vom 4. auf den 5. November 1668.

Die gestohlenen Güter gefunden im Koffer von Gyarmati: 15.12.1668.
Die Rückgabe der gestohlenen Güter an Frau Pontanus: 16.12.1668.

Leeuwarden:

Gyarmatis Bitte bezüglich der in Amsterdam gekauften Bücher: 06.02.1669.
Gyarmatis Verurteilung (d.h. Geißelung und Verbannung): 09.02.1669.

Franecker:

Die erste Nachzahlung für Jancke Bo(o)tes (Bücher/Leinen): 16.02.1669.
Die zweite Nachzahlung für Jancke Bo(o)tes (Geld/Miete): 19.02.1669.

Beilagen⁶⁰

I.

15. 12. 1668.

Das Inventar der gestohlenen Güter, gefunden im Koffer
von Thomas Gyarmati.⁶¹
[Franecker], den 15. Dezember 1668.

Fundort:

Instituut „Tresoar”/ RA Leeuwarden: *Archief Franecker Universiteit*, Inventar Nr. 129.⁶²

⁶⁰ N.B.: Die Beilagen in chronologischer Anordnung.

⁶¹ Selbstverständlich sind die wertvollen silbernen Stücke, welche Gyarmati vorher in Amsterdam verkauft hatte, nicht (mehr) erwähnt in dieser Inventarliste.

⁶² Siehe dazu: VAN NIENES, 1985, S. 49.

/Fol. 10 *recto*:/

Inventaris vande goederen gevonden inde koffer van Thomas Gijarmati Ungarus, Studiosus wonende ten huijse van Jancke Botes, den 15e Decemb. 1668.⁶³

- 2 rode rocken.⁶⁴
- 1 grofgreijnen rock met groen voer.⁶⁵
- 1 coleurde greijnen mantel.⁶⁶
- 8 silveren ducatons.⁶⁷
- 4 silveren lepels.⁶⁸
- 1 kettingh brandstenen coraelen.⁶⁹
- 1 kettingh swarte coraelen.⁷⁰
- 1 kettingh rode coraelen.⁷¹
- eenige doeckjens om de hals.⁷²
- 2 waijers.⁷³
- 1 stuck geld daerde vrede op staet.⁷⁴
- 1 stuck geld daerde hertogh van Saxon op staet.⁷⁵
- 1 armosijnen schorteldoeck.⁷⁶
- 1 poppe scheertie.⁷⁷
- eenige gouden doppen.⁷⁸
- 1 schildpadden memorijboeckjen.⁷⁹
- 1 gouden kettingh.⁸⁰
- 1 onderriemke.⁸¹
- 1 silveren kajjsel.⁸²

⁶³ „Inventar der Güter, gefunden am 15. Dezember 1668 im Koffer des ungarischen Studenten Thomas Gijarmati, der im Hause von Jancke Botes wohnt.“

⁶⁴ 2 rote Röcke.

⁶⁵ 1 Rock mit grüner Fütterung aus Grobseide.

⁶⁶ 1 gefärbter Seidenmantel.

⁶⁷ 8 Silberdukaten.

⁶⁸ 4 Silberlöffel.

⁶⁹ 1 Korallenkette mit Bernstein.

⁷⁰ 1 schwarze Korallenkette.

⁷¹ 1 rote Korallenkette.

⁷² Einige Halstücher.

⁷³ 2 Fächer.

⁷⁴ 1 Münze mit der Abbildung des Friedens.

⁷⁵ 1 Münze mit der Abbildung des Herzogs von Sachsen.

⁷⁶ 1 Seidenschurz.

⁷⁷ 1 kleine Schere.

⁷⁸ Einige Goldknöpfe.

⁷⁹ 1 Memorandum aus Schildpatt.

⁸⁰ 1 Goldkette.

⁸¹ 1 Untergürtel.

⁸² 1 Silbertragband.

- 1 silveren sleuteltie.⁸³
- 2 gouden ringen.⁸⁴
- 1 paer gouden geamalieerde haeckjes met 4 robijnties.⁸⁵
- 1 stuck van een haernaeld.⁸⁶
- 1 los silveren kettingh.⁸⁷

II.

16. 12. 1668.

Die genaue Identifizierung bzw. die Rückgabe der gestohlenen
Sachen an Frau Elisabeth Pontanus.
[Franeker], den 16. Dezember 1668.

Fundort:

Instituut „Tresoar” / RA Leeuwarden: *Archief Franeker Universiteit*, Inventar Nr. 129.⁸⁸

/Fol. 10 verso:/

Woensdach den 16 Decemb. 1668.

Zijn in Curia Academica Aeltie van Hemert, huijsvrouw van Jan Hessels Schouwenburgh, ende Elisabeth Pontanus, g'adsisteert met Feico Sijbrants, Burger alhier, verschenen, verclarende ende vertonende dat de goederen hier om geïnventariseert haer eijgen toekomen, wesende haer ontstolen met opbrekinge van een kas alhier ter stede tusschen den 4 en 5 Novemb. en bij Thomas Gijarmati bevonden, welke goederen haer vande Senatus zijn toegestaen om te lichten onder belofte van te voldoen de misen van justitie, so veel door de schuldige niet connen betaelt werden. Orconde haere handen:

– [Unterschrift:]
Aeltie Van Hemert
Elisabet Pontanus
Feijke Sijbrants

⁸³ 1 Silberschlüssel.

⁸⁴ 2 Goldringe.

⁸⁵ 1 Paar emaillierte Manschettenknöpfe aus Gold mit 4 Rubinen.

⁸⁶ 1 Stück einer Haarnadel.

⁸⁷ 1 lose Silberkette.

⁸⁸ Siehe dazu: VAN NIENES, 1985, S. 49.

III. 06. 02. 1669.

Die Bitte von Thomas Gyarmati – dann als Gefangener in Leeuwarden, einige Tage vor seiner Verurteilung – all die theologischen Bücher, welche er damals – widerrechtlich – in Amsterdam gekauft hatte, Frau Elisabeth Pontanus als Entschädigung und Wiedergutmachung zu übergeben (zusammen mit dem noch übriggebliebenen Geld des Verkaufs, das noch in seinem Koffer liegt). Die – knappen – Titel all dieser Bücher.
[Leeuwarden], den 6. Februar 1669.

Fundort:

Instituut „Tresoar“ / RA Leeuwarden: *Archief Franeker Universiteit*, Inventar Nr. 157.⁸⁹

/Fol. 283 *recto*:/

Copia.⁹⁰

Dominus Thomas Gijarmati Ungarus, SS. Theol. studiosus Franequerae olim, sed in praesenti captivus in carcere castelli demoliti urbis Leovardiensis, hisce palam facio et profiteor, q[uo]d libros meos theologicos, sc. biblia Latina,⁹¹ Schotani opera,⁹² delicias piae animae,⁹³ opera Focconis in 2 vol.,⁹⁴ collegium theol. Maresii,⁹⁵ theologiam Wendelini,⁹⁶ Maccovium redivivum,⁹⁷ locos communes ejusdem,⁹⁸ prae alios meos libros, pecunia ex rebus Elisabethae Pontani furto ablatis redacta, emerim et comparaverim, et ideo ne q[ui]d damni dictae Elisabethae inde restaret, Senatum Academicum oro et supplico, ut dictae Elisabethae libros meos in compensationem et solutionem rerum istarum supreptarum, tradat ac restituat, ut et pecuniam, quae apud Senatum restat in cista mea, cum sit ex rebus illis redacta, quae cum libris si [n]o[n] sufficiat ad solutionem,

⁸⁹ Siehe dazu: VAN NIENES, 1985, S. 50.

⁹⁰ Copia, d.h. eine Abschrift. Gyarmatis Original ist nicht erhalten.

⁹¹ Offensichtlich hatte Gyarmati bis dahin noch nie über eine lateinische Bibel verfügt. Oder sollte dieses Exemplar vielleicht ein Geschenk für die Bibliothek des Sárospataker Collegiums sein?

⁹² Möglicherweise handelt es sich hier um einige theologische Werke verfasst von Prof. Christianus Schotanus.

⁹³ Gemeint ist wohl: Abraham Danielsz. Eilshemius, *Decem conciones, seu spirituales piae animae deliciae* (Leeuwarden 1645).

⁹⁴ Wahrscheinlich handelt es sich hier um ein Werk – in zwei Teilen – des damaligen Franeker Pfarrers Focco Johannis, *Gluku-Pikron* [Griechisch], *sive Conciones solemnes [...]* (Franeker 1643).

⁹⁵ Samuel Maresius, *Collegium theologicum* (Groningen 1645). Spätere Ausgaben erschienen z.B.: Groningen 1649, 1656 und 1659.

⁹⁶ Marcus-Fridericus Wendelinus, *Christianae theologiae libri II* (Amsterdam 1646). Spätere Ausgaben z.B.: Leiden 1656, Amsterdam 1657 und Leiden 1658.

⁹⁷ Siehe dazu: *Auditorium*, 28/1647.1 (S. 75). Das Werk *Johannes Maccovius redivivus* wurde 1647 besorgt von Nicolaus Arnoldus. Spätere Ausgaben: Franeker 1654 und Amsterdam 1659.

⁹⁸ Siehe dazu: *Auditorium*, 28/1650.1 (S. 75). Johannes Maccovius' *Loci communes theologici* wurde 1650 besorgt von Nicolaus Arnoldus. Eine spätere Ausgabe erschien z.B.: Amsterdam 1658.

hiscе promitto me in posterum soluturum, quam primum nummos ex patria recepero, el ad pinguiorem fortunam rediero. Et ut hisce literis adsit fides et veritas, nomen meum subscripsi in praesentiam D[omi]ni Doctoris W. Siccama, Curiae Advocati, qui similiter nomen addidit. Actum 6. Feb. 1669.

Thomas Gijarmati. W. Siccama.

Convenit cum suo principali,
me teste
W. Knijff
10/2 1669.⁹⁹

Registrata in Curia Acad. int derde Hijpotheeckboeck litera T. die 10 Feb. 1669 inter horam secundam et tertiam pomeridianam.

W. Knijff
10/2 1669.

IV.

09. 02. 1669.

Das Urteil vom „Hof van Friesland“ über Thomas Gyarmati. – Der Text der Gerichtsakte.
[Leeuwarden], den 9. Februar 1669.

Fundort:

Instituut „Tresoar“ / RA Leeuwarden: *Archief Hof van Friesland*, Inventar Nr. 7499.¹⁰⁰
I.e.: Crimineel Sententieboek (1666–1679), Fol. 54 verso – 55 verso.

/Fol. 54 verso:/

Procurator Generalis accusator
contra
Thomam Gyarmati, natione Ungari, captivum.

Quoniam Curiae Frisiae ex confessione Thomae Gyarmati Ungari, captivi, satis apparuit, quod captivus praeterito mense Octobri venerit Franequeram, quod captivus tempore sui adventus penes se

⁹⁹ W[ilhelmus] Knijff war seit dem 11. Dezember 1668 der Sekretär der Universität, siehe dazu: VAN NIENES, S. 331.

¹⁰⁰ *Archief Hof van Friesland*, 1999, S. 61–62.

habuit nihil vel parum pecuniae, quod captivus
de nocte inter diem quartum et quintum mensis
Novembris exivit ex aedibus hospitae, quod
captivus pollicitus erat se hospitam expergefaturum
circa tertiam matutinam, ut illa se ad lavandum
accingeret, quod captivus intra factam

/Fol. 55 recto:/

hospitae promissionem de expergefactione ad
lavandum inter horam nonam et decimam
exivit ex hospitio, hospita non promonita
de exitu, et absque alicuius invitatione, quod
captivus hora quinta matutina domum reversus,
et ad pulsationem intromissus est, quod falso
coram Senatu Academico affirmavit, se eadem
nocte fuisse apud viduam quandam Pietertie
Martens dictam, et habitantem e regione
Academiae, quod captivus audivit ex populari
suo, quod ex quadam capsula, in aedibus Elisabethae
Pontanae, ablata sunt omnia vestimenta
muliebria, et ornamenta annuli aurei, argentum
fabrefactum, reliquaque bona specificè descripta in
scedula impressa, quod captivus, ambulans in
moenibus Franequeranis, observavit quendam
hominem congerendo occupatum circa foramen
quoddam, et inde paulo post exeuntem, quod
captivus cogitans aliquid ibi esse absconditum,
circa coenae tempus reversus est, quod captivus
eodem foramine abstulit saccum, quo res
furtivae continebantur, eumque in secessu quodam
vicino juxta vallum deposuit et celavit, quod
captivus postea e sacco abstulit quaedam
vasa argentea, et post profectionem Am-
stelodamensem etiam reliqua bona,
quod bona illa a captivo in cista sunt
occultata, quod bona illa etiam fuerunt
reperta in cista captivi, his solummodo
exceptis, quorum nominibus in scedula lineae
sunt subductae, quod captivus post commissum
et manifestatum furtum Franequera profectus
est Amstelodamum sub specie, ut inde afferret

/Fol. 55 verso:/

pecuniam, quod captivus Amstelodami vendidit
diversa furtiva, ac argentea vasa ac instrumenta,
cuidam aurifabro, quod furtivus adiumento cuiusdam
juvenis, Rudolphi vander Meer, tamquam inter-
pretis usus est in venditione argenti fabre-
facti, quod captivus falso tunc allegabat,
se bona illa accepisse ex obitu uxoris, quae
antea nupta fuerat cuidam Pontano,
quod captivus ex illa venditione accepit
pretium octoginta quatuor Carolinorum, aut
viginti septem ducatonos argenteos in specie,
quod captivus emit aliquot libros, et solvit
ex dictis nummis, pro furtivo argento acceptis,
quod captivus post profectionem Amstelodamensem
domum reversus, hospitae ostendit aliquot
ducatonos argenteos, quod quoque hospitae solvit
ducatonem, ac aliquot stuveros, pro captivo
expensos, quod captivus alijs interdixit ne
Varadi significarent se pecuniam accepisse.
Quae facinora sunt pessimi exempli et severe
corrigi debent, ut alij exemplo deterreantur.
Ideo praedicta Curia, consideratis considerandis,
nomine dominij huius provinciae Frisiae,
praenominatum captivum condemnavit, et ad huc
condemnat, ut a carnifice in atrio publici
carceris acriter virgis caedatur, deinde relegat
captivum e Frisia ad decennium, et
praecipit ei discedere ex hac urbe ante
solis occasum, et ex hac provincia intra
triduum sub poena arbitraria.
Actum den 9 Februarij 1669.

V.
16. 02. 1669.

Die Bücher und Güter (Leinen), welche Jancke Botes (Bootes), die Hospita von Thomas Gyarmati – eine Woche nach seiner Verurteilung – als Nachzahlung seiner Zimmermiete erhielt.

[Franeker], den 16. Februar 1669.

Fundort:

Instituut „Tresoor“ / RA Leeuwarden: *Archief Franeker Universiteit*, Inventar Nr. 129.¹⁰¹

/Fol. 11 *recto*:/

Dingsdach den 16 Feb. 1669.

Beken ick onde[r]geschrevene de goederen hier nae gespecificeert in Curia Academica ontfangen te hebben, tot volle betalinge van 't ghene mij van Thomas Gijarmati was ompeterende. Orconde mijn handt

– [Unterschrift:]
Jancke Bootes¹⁰²

Inventaris vande goederen ende boecken van Thomas Gijarmati aen Jancke Botes wegen camer huijz gegeven.¹⁰³

Boecken.¹⁰⁴

1. Dictionarium trium ling. in 8.¹⁰⁵
2. Joannis Leusden praecepta ad notitiam linguae hebraeae, in 8.¹⁰⁶
3. Joannis Theodori epigrammatum sacrorum centuriae 12, in 8.¹⁰⁷
4. Dictionarium triglotton in 8.¹⁰⁸

¹⁰¹ Siehe dazu: VAN NIENES, 1985, S. 49.

¹⁰² Gyarmatis Hospita unterschreibt hier und bestätigt damit an dieser Stelle, dass sie die nachfolgende Reihe von Gütern und Büchern tatsächlich als Nachzahlung bekommen hat.

¹⁰³ „Inventar der Güter und Bücher von Thomas Gijarmati, welche an Jancke Botes gegeben wurden wegen noch ausstehender Zimmermiete.“

¹⁰⁴ „Bücher.“ – N.B.: Diese Bücher – alle in kleineren Formaten – hatte Gyarmati offensichtlich nicht in Amsterdam gekauft. Über die anderen Bücher in seinem Koffer sind wir leider nicht informiert.

¹⁰⁵ *Trium linguarum dictionarium Teutonicae, Latinae, Gallicae* (Franeker 1604). Spätere Ausgaben z.B.: Leeuwarden 1613 bzw. 1619.

¹⁰⁶ Johannes Leusden, *Pauca et brevia quaedam praecepta ad notitiam linguae Hebraeae et Chaldaee Veteris Testamenti acquirendam perquam necessaria* (Utrecht 1655).

¹⁰⁷ Gemeint ist wohl: Johannes Theodorus a Tschesch, *Vitae cum Christo, sive epigrammatum sacrorum centuriae XII* (1644).

¹⁰⁸ Joannes Servilius, *Dictionarium triglotton* (Amsterdam 1612). Eine spätere Ausgabe: Amsterdam 1620.

5. Ars catholica in 12.
6. Een ungarisch boeck van Wollebius in 12.¹⁰⁹
7. Kegelij meditationes in 16.¹¹⁰
8. Confessio bohemica, in 16.¹¹¹
9. Disputatio philosophica.

Linnen.¹¹²

2 hembden.

1 ungarisch hembd.

VI. 19. 02. 1669.

Die Bitte von Jancke Botes (Bootes), der Hospita von Thomas Gyarmati,
um eine weitere Nachzahlung (wegen ihrer schriftlichen Bürgschaft für die Zahlung
der Miete, etc.).

[Franeker], den 19. Februar 1669.

Fundort:

Instituut „Tresoor”/ RA Leeuwarden: *Archief Franeker Universiteit*, Inventar Nr. 129.¹¹³

/Fol. 11 recto:/

Saterdach den 19en Feb. 1669.

Jancke Botes [...] alhier nae voorgaende citatie in judicio gecompareert zijnde [...] [...] [...] Imp[e]t[rante] om betalinge van vijftien Car. gl. ter causa costpen[ningen] van een Thomas Gijarmati, gewesene Studiosus, waer voor de g'accuseerde haer per acte als borge heeft geconstitueert [...] [...]. Actum in Curia Acad. ut supra. – [Unterschrift:]

W. Knijff
19/2 1669.

In margine: Solvit 7 st[uve]rs.

¹⁰⁹ Gemeint ist wohl die ungarische Übersetzung von Johannes Wollebius' *Compendium theologiae christianae* (Basel 1626), verfasst von György Komáromi Csipkés: *Az keresztény isteni-tudományak [...] rövid summaia [...]* (Utrecht 1653). Siehe dazu: *RMK*, 1879–1898, Band I, 877; bzw. *RMNy*, 2498.

¹¹⁰ Philippus Kegelius, *Meditationes solidae, piae, christianae ac vere spirituales* (Leipzig 1610). Eine spätere Ausgabe: Leipzig 1665.

¹¹¹ Eine deutsche Fassung der *Confessio Bohemica evangelica* erschien z.B.: Nürnberg 1621 („dem Prägerischen, Anno 1610 gedrucktem Exemplar [...] nachgedruckt”).

¹¹² „Leinen.” – Insgesamt drei Hemden.

¹¹³ Siehe dazu: VAN NIENES, 1985, S. 49.

Quellen und Literatur

- Archief Hof van Friesland*
1999 *Archief Hof van Friesland. – Inventaris van het archief van de Raad, na 1515 het Hof van Friesland.* J. L. BERNIS e.a. (Hrsg.), Hilversum, Leeuwarden, 1999.
- AStF*
1968 *Album Studiosorum Academiae Franekerensis (1585–1811; 1816–1844).* S. J. Fockema ANDREAE–Th. J. MEIJER (Hrsg.), Franeker, [1968].
- Auditorium*
Auditorium Academiae Franekerensis. – Bibliographie der Reden, Disputationen und Gelegenheitsdruckwerke der Universität und des Athenäums in Franeker, 1585–1843. F[erenc] POSTMA–J. VAN SLUIS (Hrsg.), Leeuwarden, 1995.
- BOELES
1878–1889 W. B. S. BOELES: *Frieslands Hoogeschool en het Rijks Athenaeum te Franeker.* Bände I–II/1–2, Leeuwarden, 1878–1889.
- BOZZAY–LADÁNYI
2007 *Magyarországi diákok holland egyetemeken, 1595–1918 // Hongaarse studenten aan Nederlandse universiteiten, 1595–1918.* Réka BOZZAY–Sándor LADÁNYI (Hrsg.), Bp., 2007.
- ENGELS
1995 *Advocaten bij het (Provinciaal Gerechts) Hof van Friesland. – Chronologische en alfabetische naamlijst, 1577–1849.* M. H. H. ENGELS (Hrsg.), Leeuwarden, 1995.
- HÖRCSIK
1998 *A sárospataki Református Kollégium diákjai, 1617–1777.* Richárd HÖRCSIK (Hrsg.), Sárospatak, 1998.
- HUUSSEN JR.
1994 A. H. HUUSSEN JR.: *Veroordeeld in Friesland: Criminaliteitsbestrijding in de eeuw der Verlichting.* Leeuwarden, 1994.
- HUUSSEN JR.–
HEMPENIUS–VAN DIJK
1985 A. H. HUUSSEN JR.–B. S. HEMPENIUS–VAN DIJK: *De Franeker academie en het Hof van Friesland, 1585–1811.* In: *Universiteit te Franeker, 1585–1811. – Bijdragen tot de geschiedenis van de Friese hogeschool.* G. Th. JENSMA e. a. (Hrsg.), Leeuwarden, 1985. S. 133–146.

- JENSMA
1985 *Universiteit te Franeker, 1585–1811. – Bijdragen tot de geschiedenis van de Friese hogeschool.* G. Th. JENSMA e. a. (Hrsg.), Leeuwarden, 1985.
- KUNST
1999 *Leeuwarden, 750–2000: Hoofdstad van Friesland.* R. KUNST e. a. (Hrsg.), Franeker, 1999.
- POSTMA
2006a Ferenc POSTMA: *Veri amans, moribus gravis ... – Vitringas Testimonium für Stephanus Ványai, Franeker den 11. Juli 1714.* In: *Magyar Könyvszemle* [Budapest], CXXII/3 (2006), S. 362–365.
- POSTMA
2006b Ferenc POSTMA: *Die zwei Franeker Bücherinventare des siebenbürgischen Studenten Paulus Jászberényi (1670).* In: *Magyar Könyvszemle* [Budapest], CXXII/4 (2006), S. 483–491.
- POSTMA
2007a Ferenc POSTMA: *In maximum Ecclesiae usum ... – Vitringas Testimonium für Gregorius Nagymihályi, Franeker den 9. Juni 1718.* In: *Magyar Könyvszemle* [Budapest], CXXIII/4 (2007), S. 498–503.
- POSTMA
2007b Ferenc POSTMA: *Das Franeker Bücherinventar des verstorbenen ungarischen Studenten Sámuel Vilmányi (Januar 1779).* In: *Magyar Könyvszemle* [Budapest], CXXIII/2 (2007), S. 233–241.
- POSTMA
2010 Ferenc POSTMA: *Magyarok és a franekeri egyetemi oktatás.* In: Gábor PUSZTAI–Réka BOZZAY (Hrsg.), *Debrecentől Amszterdamig. – Magyarország és Németalföld kapcsolata.* Debrecen, 2010, S. 113–156.
- POSTMA
2011 Ferenc POSTMA: *Das Itinerarium von Michaël Benedek (1773–1775) und seine vier Testimonia aus Franeker (Juni 1775).* In: *Eruditio, Virtus et Constantia. – Tanulmányok a 70 éves Bitskey István tiszteletére.* Mihály IMRE e.a. (Hrsg.), Debrecen, 2011, Band I, S. 371–390.
- POSTMA
2012 Ferenc POSTMA: *In tantis mundi tumultibus ... – A Franekerben tanult magyarok legkorábbi emlékkönyvi bejegyzései: öt inscriptió Michaël Corvinus Album Amicorumában*

- (1624). In: *Református Szemle* [Kolozsvár], CV/6 (2012), S. 589–598.
- RIDDERIKHOFF
1985 C. M. RIDDERIKHOFF: *De Franequer Los-Kop*. In: G. Th. JENSMA e.a. (Hrsg.), *Universiteit te Franeker, 1585–1811. – Bijdragen tot de geschiedenis van de Friese hogeschool*, Leeuwarden, 1985, S. 119–132.
- RMK *Régi Magyar Könyvtár*. Károly SZABÓ e. a. (Hrsg.), Bände I–III/1–2, Bp., 1879–1898.
- RMNy *Régi Magyarországi Nyomtatványok*. Gedeon Borsa e. a. (Hrsg.), Bände I–IV, Bp. 1971–2012.
- STATUTEN
1723 *Statuten, ordonnantien, reglementen en costumen van rechte van Frieslandt*. Leeuwarden, 1723.
- SZÖGI
2011 *Magyarországi diákok németországi egyetemeken és akadémiákon, 1526–1700 // Ungarländische Studenten an den deutschen Universitäten und Akademien, 1526–1700*. László SZÖGI (Hrsg.), Bp., 2011.
- VAN NIENES
1985 *De archieven van de Universiteit te Franeker, 1585–1812*. A. P. van NIENES e. a. (Hrsg.), Leeuwarden, 1985.
- WESZPRÉMI
1960–1970 *Succincta medicorum Hungariae et Transilvaniae Biographia // Magyarország és Erdély orvosainak rövid életrajza*. István WESZPRÉMI (Hrsg.), Bände I–IV, Bp., 1960–1970.
- ZOVÁNYI
1889 Jenő ZOVÁNYI: *A magyarországi ifjak az Odera melletti frankfurti egyetemen*. In: *Protestáns Szemle* [Budapest], I (1889), S. 178–202.